

## Rede von Josef Miller

**anlässlich der Verabschiedung des Vorsitzenden der Landesvereinigung der Bayerischen Milchwirtschaft, Jürgen Ströbel, am 22. Juli 2014 in München**

Lieber Jürgen, sehr geehrte Frau Ströbel,  
Herr Ministerialdirektor Neumeyer mit den Mitarbeitern des Ministeriums,  
sehr geehrter Herr Generalsekretär Müller  
Herr Vorsitzender Felßner,  
Frau Dr. Linderer mit den geschätzten Mitarbeitern der Bayerischen Landesvereinigung,  
sehr geehrte Vertreter der Organisationen, Verbände und Institutionen,  
meine sehr geehrten Damen und Herrn!

In einem Gedicht von Hermann Hesse, von dem meistens nur ein Halbsatz bekannt ist, heißt es in seiner Gesamtheit:

„Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe  
bereit zum Abschied sein und Neubeginn,  
um sich in Tapferkeit und ohne trauern,  
in andere neue Bindungen zu geben.  
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
der uns beschützt und hilft zu leben.“

So Hermann Hesse.

Ich bin mir sicher, bei Dir, lieber Jürgen, erfordert der neue Abschnitt weder Tapferkeit noch ist Traurigkeit angesagt, höchstens ein bisschen Wehmut, wenn man aus einem Amt verabschiedet wird, das man über 13 Jahre neben anderen Aufgaben sehr erfolgreich geführt hat.

Deine offene, ehrliche Art, Deine Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft haben Dir in Deiner Verbandspolitischen Arbeit und im Bayerischen Landtag Respekt und Anerkennung verschafft.

Dich zeichnet der Blick für das Machbare aus und das gütige Lächeln in Deinem Gesicht wird noch größer, wenn Du Dich nach längeren Diskussionen zu Wort meldest und damit große Zustimmung erntest. Du läßt Dir von Deiner Überlegenheit nichts anmerken. Du spielst Deine Trümpfe leise aus.

Du bist wie unsere Fußballer bei der Weltmeisterschaft, häufig an die Grenze der Belastbarkeit gegangen. Du hast aber wie die Weltmeister im Fußball gezeigt, dass Anstrengung und Leistung etwas Schönes sein kann. Deshalb solltest Du heute auch entsprechend gefeiert werden.

Lieber Jürgen: Herzlichen Dank für Deine Leistung als Vorsitzender der Landesvereinigung der Bayerischen Milchwirtschaft und Deinen großartigen Einsatz!

Lieber Jürgen, das was Du geleistet hast und noch leistest, das kann man nur machen, weil durch die verschiedenen Funktionen, die Du gleichzeitig ausgefüllt hast und eine Menge an Wissen und Erfahrungen zusammengekommen sind. Da nutzt man Synergieeffekte, bei der die eine Tätigkeit von der anderen profitiert. Da ist man in der Lage, aus den vielen Informationen und Erfahrungen und aus verschiedenen Sichtweisen, die richtigen Schlüsse zu ziehen.

Zwei Dinge müssen zusammen kommen, wenn man diese zahlreichen Ämter unbestritten und von allen anerkannt über einen so langen Zeitraum so erfolgreich innehat: Begabung und Fleiß.

Dazu braucht man eine stabile Gesundheit – und eine überdurchschnittliche Frau, die dies alles mitträgt, die Dir den Rücken freigehalten hat und die Dich ersetzt hat, wenn Du von Zuhause weg warst oder weg bist.

Lieber Jürgen, an all Deinen Leistungen, die Du erbracht hast, hat Deine Frau Renate einen ganz großen Anteil. Sie, liebe Frau Ströbel, haben ebenfalls großartiges geleistet. Herzlichen Dank, für Ihren großartigen Einsatz.

Lieber Jürgen!

Du hattest in Deinem Leben viele wichtige Ämter inne. Sie alle aufzuzählen würde den Rahmen der heutigen Veranstaltung sprengen.

Seit dem Herbst letzten Jahres bist Du wieder eine neue berufliche Bindung eingegangen, als

Stimmkreisabgeordneter für den Stimmkreis Ansbach-Nord im Bayerischen Landtag – so neu ist diese Tätigkeit auch wieder nicht

Du warst von 2003 bis 2008 Mitglied des Landtags und 2011 erster Nachrücker für Landrat Gerhard Wägemann, weil Du bei der Wahl 2008 als Stimmenkönig das beste Ergebnis aller Listenbewerber in Mittelfranken erreicht hast

von 1992 bis 1999 warst Du Mitglied des Bayerischen Senats

über den langen Zeitraum von 1991 bis 2012 Präsident des Bayerischen Bauernverbandes in Mittelfranken

von 1997 bis 2012 Vizepräsident und damit zweiter Mann im größten Landesverband des Deutschen Bauernverbandes, wie vormals auch Konrad Frühwald und Milchpräsident wie auch Georg Ehnes, allerdings in einer, in Deiner Person

Bei Dir kam noch hinzu, dass Gerd Sonnleitner, der Bayerische Bauernverbandspräsident, auch Präsident des Deutschen und zeitweise auch des Europäischen Bauernverbandes war und auf Dich ungleich mehr Vertretungen zugekommen sind als bei jedem anderen Vizepräsidenten vor- und nachher

und dann bist Du ja auch noch Milchviehhalter, zusätzliche mit Urlaub auf dem Bauernhof. Nicht für Dich, sondern für Deine Gäste.

Das waren als Vertreter des Präsidenten und sind auf dem Betrieb termingebundene Aufgaben, die man termingerecht erledigen und nicht auf die Zeit verschieben konnte, wo man Zeit gehabt hätte, wenn es das für Dich überhaupt gab.

So trifft für Dich der Spruch von Albert Einstein zu: „Persönlichkeiten werden nicht aus schönen Reden geformt, sondern durch Arbeit und Leistung.“

Lieber Jürgen, Du bist ein Musterfranke, den Max von Aufseß als „Gewürfelter“ bezeichnet hat.

Er schreibt: „Ein Gewürfelter ist ein Mensch, den es im Leben schon genug hin und her und auf und ab, geworfen hat“ – Ich denke ich denke bei Dir lieber Jürgen an BSE bzw. das Einführen und Auslaufen der Milchgarantiemengenverordnung. Aufseß schreibt weiter: „einer der sich auskennt. Er ist beweglich und standfest zugleich, und altfränkisch nebeneinander. Er wird sich in allen Situationen bewähren. Ein gewürfelter Mensch genießt in Franken durch seinen erdnahen Realismus höchste Anerkennung und Vertrauen.“ Dies hast Du in all Deinen Ämtern, insbesondere auch in der Landesvereinigung der Bayerischen Milchwirtschaft, durch Deine Persönlichkeit unter Beweis gestellt. Und das wissen wir zu schätzen. Herzlichen Dank dafür.

Jürgen, wir haben uns von Anfang an gut verstanden und hervorragend zusammengearbeitet. Wir sind beide keine Altbayern, sondern unsere Vorfahren sind erst später zu Bayern gekommen. Damals hat im Allgäu ein Pfarrer von der Kanzel gepredigt: „Jetzt werden wir auch noch bayerisch, aber ob unserer Sünden haben wir es nicht anders verdient. Der Herr sei uns gnädig!“

Uns verbindet auch ein Stück gemeinsamer Lebensweg, das gleiche Geburtsjahr. Wir haben im gleichen Jahr Volksschule, Berufsschule und Berufsaufbauschule besucht. Es war harte Arbeit von klein auf in der Landwirtschaft und der zweite Bildungsweg, die uns geprägt haben. Und mit Sicherheit verbinden uns auch die gemeinsamen Werte.

Die Triebfeder unserer Bemühungen war die Verantwortung für unsere bayerischen Bäuerinnen und Bauern, für die bayerische Landwirtschaft und die bayerische Ernährungswirtschaft. Die Milcherzeuger und Molkereien brauchen einander und sind Voraussetzung, um gegenseitig den Standort zu sichern.

Von den gesamten Verkaufserlösen der bayerischen Landwirtschaft in Höhe von 6,4 Milliarden Euro kommen 36,5 % aus dem Milchverkauf und 15 % aus dem damit zusammenhängenden Verkauf von Kälbern und Rindern. Diese mehr als 50 % sind neben anderen ein wesentlicher Grund dafür, dass heute jeder dritte Bauernhof in Bayern beheimatet ist, wozu auch die Landesvereinigung der Bayerischen Milchwirtschaft einen wesentlichen Beitrag leistet.

Uns beiden war sehr schnell klar, dass wir bei den Maßnahmen zugunsten der Land- und Ernährungswirtschaft uns nicht zwischen Ministerien, Landesvereinigung und Firmen verzetteln dürfen, sondern die Kräfte bündeln müssen.

Bayern hat immer bei Messen und sonstigen Veranstaltungen den stärksten und nachhaltigsten Eindruck hinterlassen, worum uns andere Länder immer beneidet haben. Ich kann deshalb davor nur warnen, aus kurzfristigen Überlegungen und mit vordergründigen Entscheidungen z. B. die notwendige Gemeinschaftswerbung aufs Spiel zu setzen. Einigkeit macht kleine Dinge groß, bei Zwietracht wird man große Dinge los und meistens für immer.

Vergessen wir nicht: Jeder 2. Liter Milch in Bayern muss, meist in verarbeiteter Form, exportiert werden. Zwischen den Jahren 2000 und 2013 hat sich der Export der Bayerischen Land- und Ernährungswirtschaft von 4,7 Milliarden auf 8,5 Milliarden erhöht. Der Export von Milchprodukten steht dabei mit 2,6 Milliarden an 1. Stelle. Eine großartige Leistung, auf der wir aufbauen und weiterarbeiten müssen.

Daran haben die Landesvereinigung und das Landwirtschaftsministerium und vor allem die Firmen einen ganz wesentlichen Anteil. Herzlichen Dank an Frau Dr. Linderer, Herrn Bauer, Herrn Dr. Hein und Herrn Neumeyer, auch stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Ich bin überzeugt, die Internationalisierung und Globalisierung der Märkte erfordern nicht weniger, sondern noch mehr Anstrengung bei der Erschließung der Weltmärkte. Dazu einige Beispiele aus unserer gemeinsamen Zeit:

Auf dem Höhepunkt der BSE-Krise fühlten wir auf der Protexpo in Moskau bei Oberbürgermeister Luschkov vor, ob Rindfleisch, für das es damals bei uns keinen Markt mehr gab, eventuell in Russland verkauft werden könnte. Luschkov machte deutlich, dass er großes Interesse an bayerischen Rindfleischexporten hat, worauf ich ihn zu einem Fußballspiel in der darauffolgenden Woche zwischen Spartak Moskau und dem FC Bayern im Auftrag des Ministerpräsidenten einlud, ohne dass das mit Dr. Stoiber abgesprochen war.

Luschkov kam nach München – zum Fußballspiel nahmen sie uns aber nicht mit. Aber am anderen Tag wurden nach kurzen Gesprächen große Rindfleischlieferungen in einer Größenordnung von 150.000 Tonnen von Bayern nach Moskau verkündet. Der Effekt war, dass ab diesem Tag der Rindfleischpreis um 20 Pfennig/kg angezogen hat, ohne dass wir später auch nur ein Kilo nach Moskau verkauft haben.

Ein weiteres Beispiel: Bei der Eingliederung der osteuropäischen Länder in die Europäische Union mit dem Wegfall der Zölle wurden starke Agrarexporte in die Bundesrepublik aus diesen neuen Beitrittsländern befürchtet.

Ich habe mit Deiner Unterstützung durch die Landesvereinigung und der Bayerischen Milchwirtschaft eine Exportoffensive in die heutigen EU-Staaten Tschechien, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien und Bulgarien gestartet, die sehr erfolgreich war. Innerhalb von nur wenigen Jahren wurden dort die Tante-Emma-Läden von Supermärkten, die wie Pilze aus dem Boden vor den Toren der Städte entstanden, abgelöst. Es war entscheidend, dass unsere bayerischen Molkereien von Anfang an dort vertreten waren. Damit ist es nachweislich gelungen, mehr Agrarprodukte von Bayern aus in diese Länder zu exportieren als umgekehrt von dort exportiert wurde.

Du bist ein begeisterter Anhänger der Qualität aus Bayern. Sie ist noch größer geworden, als Du in Shanghai gesehen hast, was außer Schlangenfleisch noch alles ins Essen kommt.

Ich erinnere an die Herkunftsbezeichnung für Allgäuer Emmentalerkäse, die wir von Brüssel genehmigt bekamen. Im letzten Jahr wollten die Schweizer aufgrund der schwierigen Exportlage von Käse die Ursprungsbezeichnung „Emmental“ für sich beanspruchen. Es war aber zu spät.

Die Verwendung der Umlagemittel für den Bau der MUVA in Kempten wurde von Dir dadurch ermöglicht, dass wir ein Kuratorium geschaffen und damit den Einfluss der gesamten Bayerischen Milchwirtschaft sichern konnten.

Es war beschlossene Sache, dass die Milchquote in der Europäischen Union im Jahre 2010 ausläuft. Viele haben es schon vergessen. Uns beiden war klar, dass unsere Milchviehbetriebe mit dem hohen Anteil von Anbindeställen nicht konkurrenzfähig waren.

Nachdem damals weder aus der Bundespolitik noch von anderen europäischen Ländern Aktivitäten entwickelt wurden, die Milchgarantiemengenregelung zu verlängern, sind wir zum italienischen Landwirtschaftsminister Alemanno, zum französischen Landwirtschaftsminister Dominik Bessero und zum EU-Handelskommissar Mandelson gefahren und haben uns für eine Verlängerung eingesetzt.

Der letztere war der wichtigste und den konnten wir überzeugen, dass wir mindestens eine Übergangsfrist bis 2015 brauchen, was wir dann auch bekommen haben.

Inzwischen konnten viele Laufställe gebaut und die Wettbewerbsfähigkeit der bayerischen Milchviehbetriebe erheblich verbessert werden. Bei einer Preisgabe der Kontingentierung im Jahre 2010 wären viele, viele Ställe nicht mehr gebaut worden, weil die Bauern bei sinkenden Milchpreisen nicht in Ställe investieren und der Weltmarkt bei weitem nicht so aufnahmefähig war wie heute. Und wir verfügen in Bayern und Deutschland inzwischen über die modernste Agrartechnik der Milchviehbetriebe weltweit.

Manchmal habe ich Dich beneidet, weil Du bei solchen Gesprächen auch im Ausland immer eine gute Figur gemacht hast. Als in Dubai die bayerischen Reisetilnehmer die Wahl hatten zwischen einem Kamelritt und einer Fahrt mit einem Quad-Fahrzeug, haben alle anderen auf den Kamelritt gesetzt. Du hast aber klar demonstriert, dass Du im Gegensatz zu uns mit Kamelen wenig zu tun haben willst. Während bei uns die Frage gestellt wurde, wer das größere Kamel ist, der Reiter oder das Tragtier, bist Du elegant mit einem Quad die Sanddünen entlang gefahren und hast über uns gelacht.

Dass Franken mit Schwaben etwas gemeinsam haben, hast Du auf deiner Reise nach Dubai unter Beweis gestellt. Als Dein Koffer durch den Transport im Flugzeug aufgeplatzt war und als nicht mehr reparabel erschien, ist unter der Regie von Frau Dr. Linderer ein Ersatzkoffer besorgt worden. Als sparsamer Franke bist Du im Bus auf der Fahrt zum Flughafen auch noch mit dem alten Koffer erschienen nach dem Motto „Man weiß ja nie, wie man den noch brauchen kann!“, und hast auch den alten Koffer wieder ordnungsgemäß zurückgebracht.

Lieber Jürgen, ich bin gerne gekommen um zu danken und Dich als Beispiel herauszustellen und zur Nachahmung zu empfehlen. Es ist schön, dass für Dich ein guter Nachfolger gefunden wurde, der die Landesvereinigung in eine gute Zukunft führen wird und ich bin sicher, dass sie Herrn Felßner genauso unterstützen, so wie sie Jürgen Ströbel unterstützt haben.

Ich mag Menschen, die etwas voranbringen, die Probleme lösen, die etwas besser machen und die nicht nur auf sich bezogen sind, sondern die für die Mitmenschen etwas übrig haben. Wir dürfen nicht ein Volk von Ich-lingen werden, die nur das eigene Wohl im Auge haben, jede Menge Ansprüche stellen und von den Anderen immer mehr verlangen, als sie selbst bereit sind zu geben.

Unsere Gesellschaft lebt von den Menschen, die mehr tun als ihre Pflicht. Winston Churchill sagte einmal: „Um die Welt zu ruinieren reicht es, wenn jeder nur seine Pflicht tut!“. Ich bin überzeugt, wir sind nicht nur für unser Tun verantwortlich, sondern auch für das, was wir nicht tun.

Junge Menschen wollen wissen, was wirklich wichtig ist und suchen nach dem, was man aus Schulbüchern und Börsencharts nicht lesen kann. Sie wollen nicht immer mehr Vorschriften, sondern mehr Vorbilder. Vorbilder wie Jürgen Ströbel!

Du lieber Jürgen hast das verinnerlicht, was ich an einem alten Bauernhof einmal gelesen habe:

„Du bringst nichts in diese Welt, Du nimmst nichts von dieser Welt, hinterlass' goldene Spuren.“

Du hast schon große Spuren gelegt, Du bist einfach ein großartiger Mensch, ein leuchtendes Beispiel. Wir haben großen Respekt vor Deinen Leistungen, danken Dir und wünschen Dir alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen.